

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 42

Artikel: Tatsachenbericht Nr. 1 vom Wehranleihefüßler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-472511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das hat uns noch gefehlt...

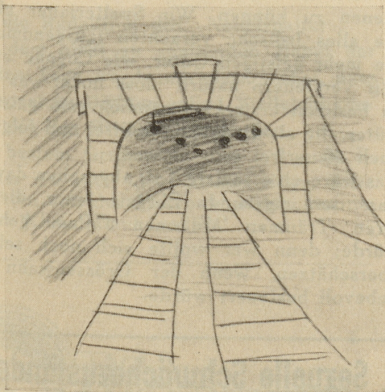
«... dass die Welt mit diesem Werk beschert würde!»

Von der Bildung

Eine junge Dame geht mit ihrem Hundeli über die Strasse. Da kommt ein Auto und das Hundeli macht mitten auf der Strasse Halt, um etwas Hündisches zu vollbringen. Da fuchtelt die Dame mit den Händen nervös in der Luft herum, damit der Autofahrer anhalten solle. Trotzdem werden dem rücksichtsvollen Fahrer einige Schimpfworte zugeworfen. Als die Dame einen Zuschauer lächeln sieht, ruft sie ihm zu: «Und Sie sind au es Chalb!»

Josa

IV. Preis: Jos. Walch, Bex



Das hat uns noch gefehlt...

«... dass die SBB. in den Tunnels blaue Verdunkelungslampen aufhängen muss!»
(Die Bahnhöfe dürfen sie dann weiter beleuchten.)

Tatsachenbericht Nr. 1 vom Wehranleihefünliber

Soeben habe ich den letzten Tropfen eines guten süssen Mostes getrunken. Ich rufe der Kellnerin, denn ich möchte nicht gerne heimgehen, ohne zu zahlen.

«En Litter Moscht macht vierzig Rappe, en Servila mit extra Brot macht siebzig Rappe, zämme en Franke zäh, bitte!»

Aus dem Portmonnaie ziehe ich den neuen Wehranleihefünliber und strecke ihn der hochlöblichen Kellnerin hin. Aber diese scheint «schlau zu sein», denn mit einem Nasenrumpfen bemerkt sie: «Ich bin kein Falschmünzer, e derigs fremds Gäld nimm ich nöd a, gänd Sie das Gäldstück öpper anderem, aber nöd mir!» Ohne Augenzucken stecke ich den Fünfliber wieder ein und gebe ihr einen «richtigen». Nachdem ich bezahlt habe, schleicht ein Gast zu mir, der diese Unterhaltung gehört hat, und fragt mich, ob er diese fremde Münze auch einmal sehen dürfe. Mit Erstaunen werde ich über diesen Batzen befragt, und noch grösser war das Stauen, als ich dem Fremdling erklärte, dass das der neue Wehranleihefünliber sei. Dieser Gast erzählte das nun der Kellnerin, die sofort wieder zu mir kam und sagte: «Losed Sie, ich kaufe-ne dä Feufliber für sechs Franke ab!», worauf ich erwiderte: «Sie hettid-en ja bim Zahle für feuf Franke übercho, jetzt gib-ich Ihne dä nümme!»

... worauf die Kellnerin geschlagen war.

P. T.

Von der Kunst, andere um den Finger zu wickeln

Unser Bureauchef ist ein Rauhbein von einem Vorgesetzten und wird von den meisten gefürchtet. Einmal wettete ich bei einem Freunde über den alten Brausewetter. Aber da kam ich schön an.

«Dier müssetne nume rächt behandle, i würdne de scho um de Finger wickle», gab er mir sehr selbstbewusst zur Antwort.

«Und wie würdescht Du denn das mache?» frug ich ihn.

«He, i wurd mich ihm halt apasse!»
— Da war ich geschlagen.

Rulu



Das hat uns noch gefehlt...

«... geniessbare Zeitungsenten!»

Der Held

Vor langer Zeit, als die Chinesen sich auch gegen die Japaner wehren mussten, bat der Leibadjutant des Generals Tsching-Tschang-Tschung um Beförderung. «Wo sind deine Wunden?», sprach der General feierlich; «an den Wunden erkennt man den Wert des Soldaten!»

«Wo konnte ich verwundet werden?», entgegnete der Adjutant, «ich war immer bei Ihnen!»

Darauf wurde er zum Hauptmann befördert.

E. H.

IV. Preis: H. Zürcher, Zürich



Das hat uns noch gefehlt...

«... dass unsere Kinder nach Riccione in die Ferien fahren!»